

Solidarität

Organ für die Interessen aller im graphischen Berufe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Erscheint alle vierzehn Tage Sonntags. — Preis vierteljährlich 50 Pfennig. — Anzeigen, die dreizehnpaltige Zeilbreite 20 Pfennig; Anzeigen, den Arbeitsmarkt betreffend, 10 Pfennig. Sämtliche Postkonten sowie die Expedition, Brandenburger-Str. 5 nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter Nr. 7149 im Post-Zeitungsverzeichnis.

Was haben wir zu thun um alle Kollegen und Kolleginnen zu organisieren?

Diese Frage dürfte alle Arbeiter-Organisationen, die existieren, schon beschäftigt haben; denn dieselbe ist eine Lebensfrage für sie. Ist es doch möglich, daß im Laufe der Zeit der Arbeiter, der heute nicht der Organisation angehört, noch tiefer sinkt, als wir neulich Gelegenheit hatten zu berichten, daß der Arbeiter selbst eine Maschine wird.

Vor allen Dingen ist es Aufgabe der Organisation dafür zu sorgen, daß eine solche Umwandlung nicht vor sich geht, damit die Kollegen und Kolleginnen auch Zeit haben zum Nachdenken und weiter muß jeder organisierte Kollege und jede organisierte Kollegin sich selbst sagen, es muß gelingen die Betreffenden, die sich in blöder Verblendtheit weigern, sich der Organisation anzuschließen, in dieselbe zu bringen. Jeder Kollege, jede Kollegin muß ein Agitator für die Organisation werden.

Ist augenblicklich auch das Buchhausgesetz gefallen, so werden die Unternehmer doch ihre Gelüste zu befriedigen suchen und wer weiß, ob dann die Organisationen ihr Bestehen noch erzwingen können. Nun ist es selbstverständlich, daß man diesen Kollegen resp. Kolleginnen mit der größten Rücksicht gegenüber treten muß, damit sie nicht von vornherein schon innerlich einen Groll gegen die Organisierten herumtragen. Wie oft kommt es vor, daß dieser oder jener Kollege resp. Kollegin von ihren Mitarbeitern gehänselt und beschimpft wird, weil sie die Vortheile der Organisation noch nicht begriffen und sich dieser noch nicht angeschlossen haben, dies muß unbedingt unterbleiben. Jeder organisierte Kollege resp. Kollegin muß sich den Zweck und Nutzen der Organisation klar vor Augen führen und so ausgerüstet den noch nicht klaren Kopf des Mitarbeiters bearbeiten.

Dierzu ist allerdings nöthig, daß der organisierte Arbeiter nun nicht denkt, ich bin organisiert und zahle meine Beiträge, damit allein ist nichts gethan; bei jeder sich bietenden Gelegenheit muß derselbe in den Gewerkschaftsversammlungen etc. erscheinen, von denen man nie dümmel nach Hause geht. Fast bei jeder Gelegenheit ist es angebracht, einige Worte über die Organisation mit einzusprechen, die, richtig angewandt, mehr agitieren, als irgend ein Vortrag über Organisation in einer schlecht besuchten Versammlung.

Woran leiden denn die Organisationen?

An der Schwäche der Mitgliederzahl, an der Schwäche ihrer Klassen und endlich an der Unbeständigkeit der Mitglieder. Trotzdem haben die Organisationen Vortheile errungen und bei gewissen Anlässen fast die ganze Arbeiterschaft ihres Berufs in Bewegung gebracht, wie groß müßten da nun die Erfolge sein, wenn alle Arbeiter organisiert wären.

Aber nicht allein diese Vortheile würden den Organisationen zufallen, sie würden, wenn alles organisiert wäre, auch einen Einfluß auf die gesch-

gebenden Körperschaften erlangen und von welcher Bedeutung letzteres sein dürfte, hat wohl jeder Arbeiter schon am eigenen Leibe erfahren.

Sehr häufig hört man sagen, der oder jener, die oder jene, sind für unsere Organisation verloren, da nützt alles Reden nichts, die gehen doch nicht hinein. Das ist ein verkehrter Standpunkt; mit etwas Ausdauer und garnicht allzu großer Geschicklichkeit ist es doch möglich Jemand zu überzeugen, wenn man selbst das Wohl und Wehe der Organisation gewissermaßen im Leibe hat.

Wer unterstützt die Kollegen, wenn sie arbeitslos sind? Die Organisation!

Wer hilft die Kollegen, wenn sie in Noth gerathen? Die Organisation!

Wer ist ständig bereit, für die Kollegen einzutreten? Die Organisation!

Darum ist es auch Pflicht jedes Kollegen resp. jeder Kollegin, die Organisation in jeder Weise zu stärken; alle Veranstaltungen, als da sind Sitzungen, Versammlungen, ja selbst Festlichkeiten zu besuchen und für dieselben zu agitieren.

Ist die Organisation kräftig, so ist es jeder Kollege resp. jede Kollegin. Eine Agitation von allen Mitgliedern betrieben, allerdings so, daß die eigene Sicherheit nicht Gefahr läuft, muß erfolgreich sein. Wer selbst an seiner eigenen Erziehung und Ausbildung thätig ist, wird auch in seinem Mitarbeiter die Lust hierzu erwecken; er nützt damit sich selbst und auch der Organisation. Man zeigt hiermit den Unorganisierten, was die Organisation aus uns zu machen im Stande ist; aus unklaren, unwissenden Köpfen, starrtenden und selbstbewußte Menschen heranzubilden.

Das haben wir zu thun — der Erfolg wird sicher sein. Die stille, geräuschlose Agitation von Mund zu Mund, das freundschaftliche, aufmunternde Entgegenkommen, das eigene gute Thun und Treiben, die Selbstsucht und Selbstdisziplin sind geeignet, den Leitern der Organisation in ihrer Organisationsarbeit zu unterstützen, ihnen den ersehnten Erfolg zu sichern. Es werden dann auch die mit so schwerer Arbeit betrauten Kollegen und Kolleginnen mit um so größerer Liebe und größerem Pflichteifer ihre Aufgaben lösen und all die Opfer an Zeit und an Geld gerne bringen, wenn alles an der Arbeit ist der Organisation immer neue Kräfte zuzuführen.

Darum auf zur Agitation! —le—

Bericht der Agitationstour im Januar 1900.

Die im Januar stattgefundenen Agitationstour machte sich nothwendig, weil in einzelnen Zahlstellen die Mitgliederzahl erheblich zurückging, ohne daß ein genügender Grund dafür angegeben werden konnte. Nach eingehender Erkundigung stellte sich jedoch heraus, daß der Rückgang eine Folgeerscheinung der Berliner Vorkommnisse war, und zwar hauptsächlich dadurch hervorgerufen, daß der Vorstand der Zahlstelle I das bekannte Flugblatt gegen den Verband mit seinen zum größten Theil unrichtigen Angaben

verfaßt hatte, denn nur in den Zahlstellen war ein Rückgang zu verzeichnen, in welchen der Vorstand das Flugblatt an die Mitglieder vertheilt hat, und das ist in Lübeck, Dessau und Straßburg i. E. geschehen. Auch Stuttgart hatte das Flugblatt in einer Vertrauensmänner-Sitzung letzteren zur Kenntniß gebracht und hatte in Folge dessen auch die Absicht, dem Verband Valet zu sagen. Durch ausführliche Erklärung und Widerlegung unsererseits aber wurde der schon gefaßte Beschluß wieder umgestoßen und Stuttgart blieb dem Verbands erhalten. Nur Straßburg wollte bei seinem Beschluß bleiben und konnte erst durch Vermittelung des dortigen Kartells der Straßburger Vorstand bestimmt werden, eine Versammlung abzuhalten. Der Reihenfolge nach, wie die Tour stattgefunden hat, will ich den Bericht kurz zusammenstellen.

Die Leipziger Kollegen beantragten, daß die Vorkommnisse in Leipzig an einer Sitzung theilnehmen sollte, in welcher sie über Agitation etc. berathen wollten. Eine Versammlung konnte in Leipzig nicht einberufen werden, weil schon Anfang Dezember das Vereinslokal zum 10. Januar zu einer Generalversammlung festgemacht war, ein anderes passendes Lokal stand nicht zur Verfügung, und fand am 11. Januar die beantragte Sitzung statt. Die Leipziger Zahlstelle hat jetzt ca. 189 Mitglieder, sie hat sich also im letzten halben Jahr ganz vorzüglich erholt. Kollege Otto Schulze, Vertrauensmann in Leipzig, hat ja wegen Zugehörigkeit und Agitation für unseren Verband seine Stellung aufgeben müssen, die er neun Jahre in einer dortigen Druckerei inne hatte. Derselbe hat nun, um besser und uneingeschränkter für uns arbeiten zu können, ein eigenes Geschäft eröffnet. Nächst Besprechung über die Agitation, wurde über die Zeitung und die Berliner Vorkommnisse lebhaft diskutiert. Der Wunsch des Leipziger Vorstandes, auf der Rückfahrt in Leipzig eine Versammlung abzuhalten, konnte nicht berücksichtigt werden, da die Rückfahrt über Hannover festgelegt war.

In Dresden fand eine Besprechung statt, an welcher ca. 20 Kollegen theilnahmen. Es sollte für Dresden eine andere Art der Geschäftsführung beschloffen werden und zwar nach dem Leipziger System. In Dresden hatte Kollege Otto Voigt bisher beide resp. alle Vorstandsposten in einer Person auszufüllen; es wurde beschloffen, einen Vorstand zu wählen, und in Dresden es auch mit Druckerei-Versammlungen zur besseren Agitation zu versuchen. Kollege Mehlhorn, Rassenvertrauensmann aus Leipzig, soll um seine Unterstützung bei Neuanlage der Bücher ersucht werden. In Dresden sind gegenwärtig 45 Mitglieder.

Am Sonnabend, den 13. Januar, fand in Jülich in Bayern eine Versammlung statt, welche ca. 36 bis 38 Theilnehmer hatte, darunter waren 14 Kolleginnen. Nach stattgefundenem Vortrag über: Wie sind die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen zu verbessern, ließen sich zwei Kolleginnen in den Verband aufnehmen. Ein kräftiger Appell der Kollegin Kami Mögelang und des Herrn H. Rib, Steindrucker, bewies, daß auch die Jülicher Kolleginnen es ernst

Eingefandt.

Berlin. Der Gesangverein „Solidarität“ (Buchdruckerhilfsarbeiter) hatte am 7. Januar er in Schmiedels Krasseln (Anhaber Herr Gräste) seinen diesjährigen Festball veranstaltet und war derselbe infolge der Thätigkeit des Vorstandes als gelungen zu betrachten. Die Gäste und Freunde des Vereins amüsirten sich vorzüglich und als kurz vor der Demaskierung mehrere Mitglieder des Vereins die Freigiebigkeit durch Auführung eines Pagenetragers übertraf, erreichte die fröhliche Stimmung ihren Höhepunkt.

Doch auch der Saalinhaber, Herr Gräste, hatte es sich nicht nehmen lassen, den Gästen einige Ueberraschungen zu bereiten. Nach Meinung desselben mußte wohl der Besuch seinen Erwartungen nicht entsprechen haben und wurde nun von Seiten des Herrn Gräste alles Mögliche versucht, das Vergnügen so früh als möglich zu beenden. Ein Handwerksburide, welcher in seinem etwas unwürdigen Anzuge dem Wirth als nicht salonfähig erschien, wurde von der Frau des Herrn Gräste als Lump bezeichnet und hätte man nach Meinung der Frau solchen „Lumpen“ den Eintritt garnicht gestatten sollen. Nach der Kaffeepause wurde von einem anwesenden Gast ein künstlerischer Solobortrag auf der Geige zum Besten gegeben und erlaubte sich der Wirth, solches Vergnügen zu unterlagen, denn bei einem solchen Vortrag wird natürlich weniger getrunken wie beim Tanzen. Kurz vor 2 Uhr, als nach Meinung des Wirthes wohl genügend getanzet aber nicht genügend getrunken worden war, drehte derselbe den Anwesenden das Licht vor der Nase aus. Auf alle Vorhaltungen des Vorstandes hatte der Wirth nur ein mißliebiges Lächeln und als man nun, da alles nach der Garderobe drängte, nur eine Frau zur Bedienung vorfand, (bei Anfang des Vergnügens waren drei Frauen zur Bedienung anwesend) erreichte der Unwille der Gäste seinen Höhepunkt. Daß der Wirth nun ziemlich drastische Bemerkungen zu hören bekam, ist wohl nach den geschilderten Vorgängen begreiflich, um der Sache nun zum Schluß noch einen komischen Anstrich zu geben, requirirte der Wirth schleunigst die Polizei. Daß dadurch nicht Fälle von trauriger Bedeutung vorgekommen sind, ist nicht Schuld des Wirthes, sondern ist dieses nur dem besonnenen Verhalten der Gäste und der Vereinsmitglieder zu verdanken.

Der obengenannte Verein wird nun nach Möglichkeit dafür sorgen, daß das Verhalten des Herrn Gräste bei allen in Frage kommenden Vereinen genügend bekannt wird und da sich ja die Totalkommission der Sache ebenfalls angenommen hat, ist zu erwarten, daß Herr Gräste in Zukunft diejenigen, von denen er die Arbeitergroßen gern annimmt, auch als Menschen, also vor allen Dingen **ankständig** behandelt. C. W.

Kundschau.

Verband der Deutschen Buchdrucker. Die Bilanz für das 4. Quartal 1899 zeigt folgenden Bestand an

Einnahmen:	
Bestand am 30. September 1899	2346 074,37 Mt.
Vorschuß bei den Gauen für das 3. Quartal 1899	56 786,03 „
Eintrittsgeld, Beiträge usw.	507 119,77 „
Summa:	2908 580,17 Mt.
Ausgaben:	
Unterstützungen usw.	310,819,35 Mt.
Vorschuß bei den Gauen für das 4. Quartal 1899	52 907,33 „
Bestand am 1. Januar 1900	2545,853,49 „
Summa:	2908 580,17 Mt.

Demnach hat sich das Gesamtvermögen der Verbandskasse im 4. Quartal 1899 um ca. 200 000 Mt. vermehrt; es muß jedoch hierbei bemerkt werden, daß dieser große Ueberfluß hauptsächlich infolge Beendigung der Liquidation der bayerischen Invalidentafel, welche der Verbandskasse 123 600 Mt. zuführte, erzielt worden ist. — Die Gesamtzahl der steuernden Mitglieder betrug 26 726, wovon Berlin allein im 3. Quartal 5227 stellte.

Stuttgart. Am Sonntag, den 14. Januar, hielt die Zahlstelle ihre Winterunterhaltung im Dirichthaus in der Marktsvorstadt ab. Das Programm enthielt unter anderem komische und Musikvorträge. Erwähnt seien hier die Leistungen unseres Kollegen Schöller als Salomonskinder und in Charakterrollen. Reichem Beifall ernteten die Violin- und Fithervorträge. Der Vorstand erwiderte die Anwesenden, welche dem Verband noch fernstehen, in unsere Reihen einzutreten, um als ein Ganzes die Sache unseres Verbandes zu fördern. Nach abgewickelm Programm wurde noch ein Stündchen dem Tanze gewidmet. Mit dem Bewußtsein, einige fröhliche Stunden im Kreise der Kollegen und Kolleginnen verlebt zu haben, schlug man den Heimweg an, wenn auch mitunter in etwas schwankender Haltung.

Berlin, den 16. Januar 1900.

Öffentliche Sitzung des königlichen Schöffengerichts. In der Privatklageache: 1. des Schriftführers Jügg u. Andershof, 2. des Paul Großmann hier, 3. des C. Hummel hier, 4. des Fritz Krüger zu Schöneberg,

5. des A. Dahl ebenda, 6. des H. Wapky hier, 7. des G. Friedrichs hier, 8. des Wilhelm Drenside zu Nixdorf, 9. des Otto Dunkel zu Nixdorf, Privatkläger, gegen den Redakteur Otto Bleich zu Berlin, Angeklagte wegen Beleidigung. pp. pp. Vor Eintritt in die Verhandlung verglichen sich die Parteien dahin: Der Angeklagte erklärt, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Privatkläger durch den Artikel in Nummer 18 der Solidarität persönlich zu verletzen und nimmt den Artikel mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Der Angeklagte übernimmt die Kosten des Verfahrens und verpflichtet sich diesen Vergleich in einer der beiden nächsten Nummern der Solidarität zu veröffentlichen. Die Privatkläger nehmen die Privatklagen zurück. B. G. Beschlossen und verkündet. Das Verfahren wird nach Maßgabe des Vergleiches eingestellt. a. a. S. Doffis. Ströhrmer. Ausgefertigt Jemisch. Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts I. Abtheilung N 7. Ausfertigung.

Verichtigung.

Im Verammlungsbericht von Stuttgart, Nummer 2, in der 20. Zeile muß es heißen statt Schwiter, Schreiter, in der 23. Zeile statt Hächen, Hörcher.

Briefkasten der Redaktion.

Da wir des mangelnden Raumes wegen nicht immer Verichtigungen bringen können, ersuchen wir die Kollegen, Vorstehenden oder Schriftführer, die in den einzelnen Manuskripten vorkommenden Eigennamen **recht deutlich** zu schreiben.

Presken: 20 Pf Straporto gezahlt. Bericht vom 8. Dezember hier nicht eingegangen.

Bei der Expedition

gingen vom 6. Januar bis 1. Februar folgende Abonnementbeträge ein: Centralvorstand der Hilfsarbeiter „Solidarität“ Hr. 1 59.—, G. Baber 2.—, Leeb (Jn.) 2.—, derselbe 1.—, B. Arendt 1.—, C. Schellbach 0,50, B. Sommer 1.—, Feising 1.—, Reume 1.—, R. Guth 0,50, K. Hermann 0,50, Köderitz 0,50, Schulz 0,50, Centralvorstand der Hilfsarbeiter „Solidarität“ Hr. 2 59,30, Porto Nr. 1 und 2 7,05, Frau Demplin 0,50, R. Wündenberg 0,50, Stredert 0,50, Neienstahl 0,50 und Timm 10.— Mt.

Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftsetzer.

Mittwoch, den 14. Februar 1900, Abends 9 Uhr:
Vereins-Versammlung
im Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37.
Tagesordnung siehe Mittheilungen.
Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister.

(M. d. S. D. B.)
Dienstag, den 6. Februar 1900, präz. 9 Uhr Abends
in Cohn's Festhällen, Reuth-Strasse 21

Vereinsversammlung

Tagesordnung: 1. Aufnahmen. 2. Vereinsmittheilungen. 3. Technisches. 4. Verschickenes.
Um zahlreichen Besuch bittet. Der Vorstand.

Freie Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umg.

Sonntag, den 18. Februar, Abends 7 Uhr
Ordentliche General-Versammlung
in den Arminiahallen, Kommandanten-Strasse 20.
Wir erwarten, daß die Mitglieder **vollständig und pünktlich** erscheinen.
Der Vorstand.

Verband der Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen zc.

Ortsverwaltung Berlin. — Zahlstelle II.
(Hilfsarbeiter.)
Sonntag, den 18. Februar 1900, Mittags 1 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

bei Herrn Stechert, Andreasstr. 21 (oberer Saal).
Mitgliedsbuch legitimirt!

Tagesordnung: 1. Mittheilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder, Beitragszahlung und Ausgabe der Wasenball- und Sternwarte-Billets. 3. Vierteljahresbericht des Kassirers und des Stellennachweisers. 4. Verschickenes.
In dieser Versammlung erfolgt Ausschluß der Restanten.

Achtung! Vertrauensmänner-Sitzung

Mittwoch, den 14. Februar, Abends 8 Uhr, bei Stephan, Laufiger-Platz 12.
Da die Vertrauensmänner noch durch Zirkular eingeladen werden, wird ihnen auf diesem Tagesordnung bekannt gemacht.
Bollständiges Erscheinen dringend nothwendig.
Der Vorstand.

Bekanntmachung der Ortsverwaltung Hannover.

Nach erfolgter Neuwahl des Vorstandes sind die Geschäfte in folgender Weise geordnet worden:
den Vorsitz führt Kollege Hülltrag, Linden, Deichstr. 1811,
die Kassengeschäfte: B. Hammer, Gellerstr. 33, und
Hr. Hermine Schwente, Linden, Hammerstr. 34.

Bei Arbeitslosigkeit oder Krankheit haben sich die Mitglieder sofort bei dem Vorsitzenden, welcher in begründeten Fällen auch im Geschäft, Druckerei Dörnte & Löber (Vollstraße), zu sprechen ist, anzumelden, worauf die Auszahlung der Unterstüzungen angewiesen wird. Die Beiträge sind an eine der genannten Personen abzuliefern und ersuchen dieselben um prompte monatliche Ablieferung seitens der Druckereikassier.

Empfehle allen Freunden und Genossen mein

Weiß- u. Bayr. Bier-Lokal

nebst Vereinszimmer mit Piano für 40 Personen und Franz. Billard.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Gemüthlicher Aufenthalt.
Telephon: Amt 4a, 6591.

Gustav Ladewig,

Berlin S., Kommandantenstraße 65.

Verband der Buchdrucker-Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands
Verein der Arbeiterinnen an Buch- und Steindruck-Schnellpressen.

Sonnabend, den 17. Februar 1900:

Gr. Wiener Masken-Ball

in den Central-Festhällen (fr. Schmiedel), Alte Jacobstr. 32.

Um 12 Uhr: Demaskirung.

Um 1 Uhr: Kaffeepause. Während derselben: Humoristische Vorträge.
Anfang 9 Uhr. Billets 50 Pf.
Billets sind im Arbeitsnachweis bei Fr. Gottwald, Jüdenstr. 35/36 zu haben.

Verband der Buchdrucker-Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands
Zahlstelle II Berlin (Hilfsarbeiter).

Sonntag, den 25. Februar 1900:

Großer Wiener Masken-Ball

in den gesammten Festräumen von

Andreasstr. 21 **H. Stechert**, Andreasstr. 21.

Anfang 6 Uhr. — Salzkath ausgeführt von 2 Kapellen. — Demaskirung 11 Uhr.
Vertheilung von vier Präzienten an die zwei schönsten Damen- und zwei originellsten Herren-Masken.
Billets à 50 Pf. sind bei allen Vorstandsmitgliedern sowie im Arbeitsnachweis beim Kollegen Zahns, Holzmarktstr. 19, Querg. III, zu haben.